Einleitung

"Stadtluft macht frei" lautet ein altes Sprichwort. Es hat seinen Ursprung im Mittelalter, als sich langsam Städte bildeten, in denen die Menschen freier leben konnten als auf dem Land. Der Ursprung der Unfreiheit war die strenge Ständeordnung des Mittelalters. Die meisten Menschen lebten als unfreie Leibeigene ihres Herrn auf dem Land.

Im folgenden Text wird das „Stadtleben“ im Mittelalter am Beispiel der Stadt Brügge (im heutigen Belgien) beschrieben.

Die Ständeordnung

Den ersten Stand bildeten die Adligen. Den zweiten Stand bildeten Angehörige der Kirche, der Klerus. Der dritte Stand setzte sich überwiegend aus Bauern und Arbeitern zusammen. Der größte Teil der Angehörigen des dritten Standes war unfrei und einem Dienstherrn unterstellt. Sie durften sich nicht frei bewegen, konnten nicht in einen höheren Stand aufsteigen, mussten den größten Teil dessen, was sie erwirtschafteten, an den Dienstherrn abgeben und waren seiner Willkür ausgeliefert. Sie gehörten praktisch ihrem Herrn – vergleichbar mit Sklaven. Freie Dienstherren waren nur Personen aus den ersten beiden Ständen. Sie besaßen Grund und Boden.

Entstehung der Städte

In der Regel spielte sich das Leben auf dem Land ab. Zentren bildeten dabei die Sitze der Dienstherren, also Burgen, Klöster und königliche Paläste. An diese Zentren siedelten sich im Laufe des 11.und 12. Jahrhunderts immer mehr Menschen an, so dass sich kleine Städte bildeten. Diese Menschen stammten ursprünglich aus dem dritten Stand und hatten sich von ihrem Herrn freigekauft oder waren ihm davongelaufen. Grund und Boden besaßen sie nicht. Sie versuchten sich als Handwerker oder Kaufleute ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Den Dienstherren gelang es häufig nicht, ihre Leibeigenen in den Städten zu suchen und wieder zurückzuholen. Daher setzte es sich durch, dass Unfreie, die ein Jahr und einen Tag in einer Stadt lebten, zu Freien wurden. So entstand der Spruch "Stadtluft macht frei".

Die neue Schicht der Kaufleute

Durch den regen Handel bildete sich die Schicht der Kaufleute heraus. Sie waren freie Bewohner der Stadt, die oft ein Vermögen erarbeiten konnten. Den reichen Bürgern der Stadt Brügge gelang es, dem Grafen von Flandern die Autonomie der Stadt und Privilegien für die Stadt abzuhandeln. Freiheit und Wohlstand zeichneten Handelsstädte wie Brügge aus. Immer mehr Menschen siedelten sich in Brügge an. Auch die Hersteller des Tuches, Handwerker wie Weber, Walker und Färber zog es vom Land nach Brügge. Die Stadt wuchs und muss über 40.000 Einwohner gehabt haben.

In der Stadt bildete sich unabhängig von der ländlichen Ständeordnung eine neue soziale Ordnung. Noch immer war der Landesherr die oberste Instanz, die Kirche hatte einen enormen Einfluss und Adlige besaßen bestimmte Sonderrechte. Aber es waren nur wenige Adlige in den Städten. Die meisten hielten sich auf dem Land auf. Immer mehr Einfluss bekamen nun die reichen Kaufleute und Handwerker, die in der Stadt eine neue Schicht, das Bürgertum, bildeten.

Innerhalb des Bürgertums muss unterteilt werden in eine kleine, reiche Oberschicht aus reichen Kaufleuten, eine Mittelschicht aus wohlhabenden Kaufleuten und Handwerkern wie z.B. Tuchfabrikanten und eine niedrigere Schicht aus Handwerkern, die gefolgt wird von den Lohnarbeitern.

Die Stadtverwaltung

Da die Bürger der Stadt nicht an einen Dienstherrn gebunden waren, mussten sie sich selbst organisieren. So mussten sie ihre Waren gegen Plünderer schützen, indem sie z.B. Stadtmauern bauten, wie sie heute noch in alten Städten zu finden sind. Um den Bau einer Stadtmauer durchzuführen und zu finanzieren, wurde eine Art Verwaltung gegründet. In Brügge wurde diese selbstständige Verwaltung Ende des 12. Jahrhunderts eingerichtet. Es wurde ein Rat gebildet, der so genannte „Schöffenrat“, dessen Mitglieder gewählt wurden. Dieser Schöffenrat hatte zugleich die wichtige Aufgabe, über Streitigkeiten zu richten.

Demokratische Ansätze

Einrichtungen wie dieser Schöffenrats waren erste demokratische Elemente im Mittelalter, die sich in den Städten herausbildeten. Dennoch entsprachen diese demokratischen Elemente nicht den Anforderungen, die heute an eine Demokratie gestellt werden. Voraussetzung, um wählen zu dürfen, war Grundbesitz. Große Teile der Bevölkerung waren daher von den Wahlen ausgeschlossen. Unter den Wählern gab es auch noch Unterschiede. So erhielten die Wähler je nach Stand unterschiedlich viele Stimmen, was zu einer aus heutiger Sicht ungerechten Verschiebung zu Gunsten der ersten beiden Stände führte. Begünstigt durch solche Regelungen und ihren Reichtum bildeten sich in den Städten einflussreiche Kaufmannsfamilien, Patrizier, heraus. Sie bildeten die Oberschicht der Stadt. Zunehmend wurden die Posten in Gremien wie dem Schöffenrat nur noch an die Mitglieder solcher Familien vergeben, die ihre Posten zum Teil zu ihrem eigenen Vorteil ausnutzten. Dadurch wurde dieses demokratische Element weiter ausgehöhlt. Gegen diese Ungerechtigkeit begannen die restlichen Bürger sich zur Wehr zu setzen. Eine wichtige Rolle spielten dabei die Handwerker.

Die Handwerker organisierten sich selbst, indem sie sich zu so genannten Zünften zusammenschlossen. Für jeden Handwerksberuf gab es eine Zunft. Die Zunft überwachte die Herstellung der Produkte. So musste ein Brötchen ein bestimmtes Gewicht haben. Entsprach ein Brötchen nicht dem Gewicht, wurde der Bäcker bestraft.

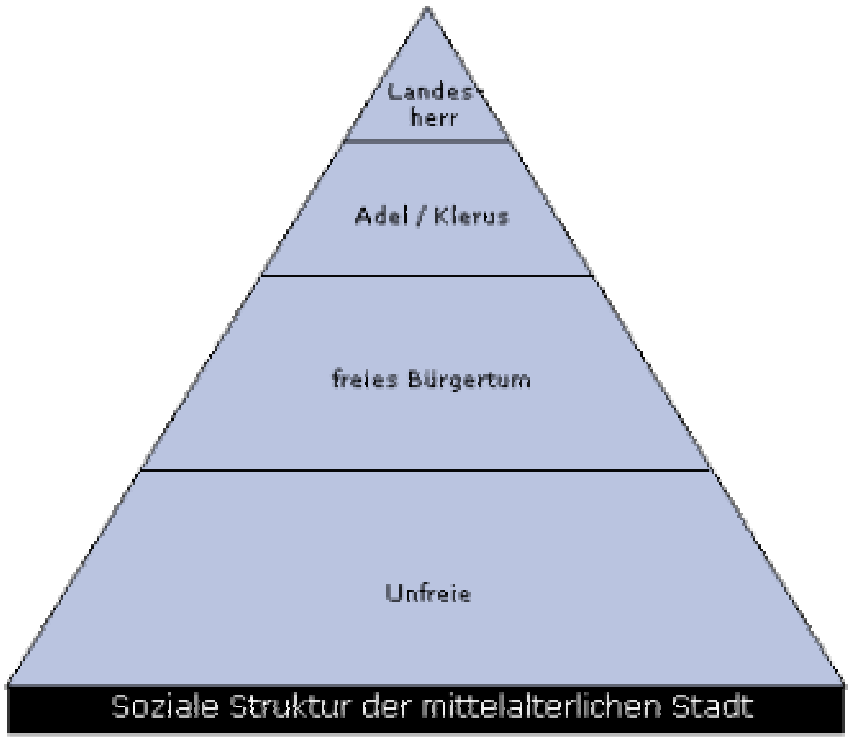
Die Zünfte sorgten aber auch dafür, dass es nicht zuviel Konkurrenz gab. Sie erschufen strenge Regelungen, die viele Bürger von den handwerklichen Berufen ausschloss. Selbst wer es in eine Zunft geschafft hatte, musste sich der Hierarchie in der Zunft beugen. Auch in den Zünften spielten familiäre Bindungen eine wichtige Rolle. Die Strukturen innerhalb der Zünfte waren also ebenfalls aus heutiger Sicht undemokratisch.

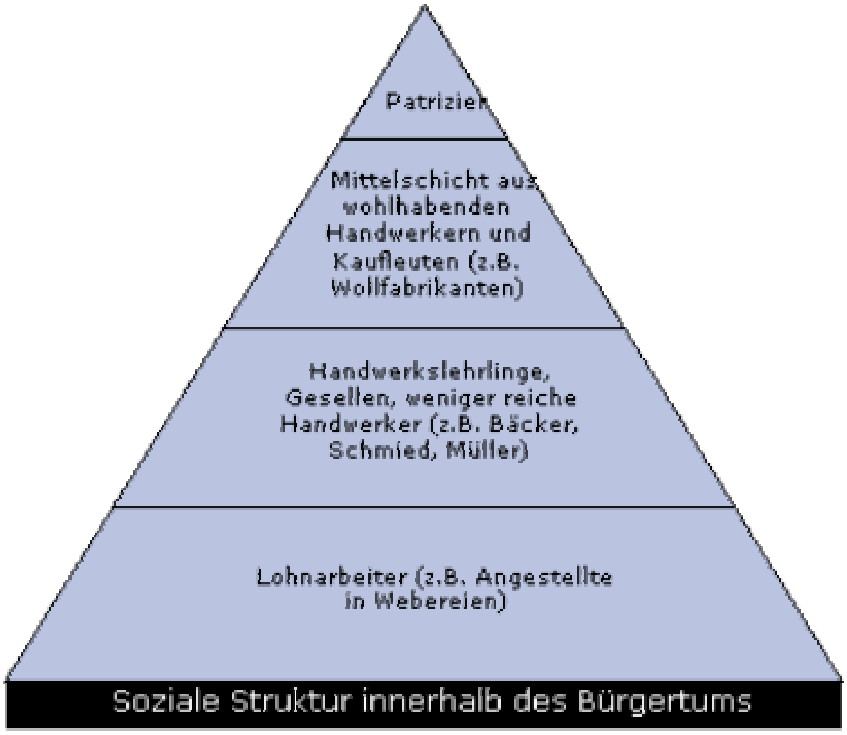
In der Verwaltung der Städte hatten die Zünfte und ihre Mitglieder zu Beginn kein Mitspracherecht. So auch in Brügge. Missernten und das Wüten der Pest verschärften die wirtschaftliche Situation und riefen starke soziale Spannungen hervor. Das führte Mitte des 13. Jahrhunderts zu Revolten in den flandrischen Städten. Die Zünfte setzten sich durch und erhielten ein Mitspracherecht durch Sitze im Schöffenrat. Die demokratischen Elemente wurden dadurch gestärkt und auf einen weiteren Teil der Bürgerschaft ausgeweitet. Nicht berücksichtigt wurden allerdings Handwerksgesellen und Lehrlinge, die auch innerhalb der Zünfte kein Mitspracherecht hatten. Des Weiteren wurden bestimmten Gruppen, wie niedere Handwerker, Juden und Frauen, generell jegliches Mitsprache- bzw. Wahlrecht abgesprochen.

Arbeitsauftrag:

- Lesen Sie sich den Informationstext in Ruhe durch.
- Sollten Sie Fragen haben, versuchen Sie diese zunächst in Ihrer Gruppe zu klären (→ erst danach die Lehrerin ansprechen).
- Erstellen Sie eine Zusammenfassung des Textes. ggf. mit Grafik (möglichst auf einer DinA4 Seite).
- Bereiten Sie (JEDES Gruppenmitglied) sich darauf vor, Ihren Mitschülern, die anderer Themen bearbeitet haben, Ihr Thema (mit Hilfe der von Ihnen erstellten Zusammenfassung) zu erklären.
- Überlegen Sie sich in Ihrer Gruppe mindestens vier Multiple-Choice-Aufgaben (mit mindestens vier Antwort- bzw. Ankreuzmöglichkeiten) zu Ihrem Thema.

Für die Bearbeitung haben Sie 30 Minuten Zeit !


Landes-
herr
Adel / Klerus
freies Bürgertum
Unfreie
Soziale Struktur der mittelalterlichen Stadt


Patrizier
Mittelschicht aus wohlhabenden Handwerkern und Kaufleuten (z.B. Wollfabrikanten)
Handwerkslehrlinge, Gesellen, weniger reiche Handwerker (z.B. Bäcker, Schmied, Müller)
Lohnarbeiter (z.B. Angestellte in Webereien)
Soziale Struktur innerhalb des Bürgertums